

Leseprobe aus: **Die Kolibris aus Nr 1 – Band 2** / Brigitte Endres

2. Kapitel

Ihre Mutter stand in der Küche und bereitete das Abendessen vor, als Lizzy wenig später heimkam.

„Hi, Mama!“, sagte Lizzy und steckte sich gleich eine Scheibe Käse in den Mund.

„Hallo Schatz!“, begrüßte Frau Rose ihre Tochter und sah kurz von ihrer Arbeit hoch.

An diesem kurzen Blick erkannte Lizzy sofort, dass etwas nicht stimmte.

„Schau, was ich hab“, sagte sie und wedelte mit der *Girlie* herum. „Da schteht für Waschermann ein schuper Horoschkop drin. Allesch wird gut!“

„Lizzy, man spricht nicht mit vollem Mund. Lernst du das denn nie?“ Frau Rose schüttelte den Kopf.

Lizzy schluckte schnell den letzten Käserest hinunter. „Is doch egal. Hör lieber zu!“

Dann las sie ihrer Mutter das Horoskop vor. Als sie fertig war, tippte sie mit Nachdruck auf die Seite und hielt sie ihrer Mutter unter die Nase.

„Hier steht’s schwarz auf weiß: eine neue Chance und alles, was du anpackst, wird was!“

Frau Rose rang sich ein Lächeln ab. „Das mit der neuen Chance stimmt tatsächlich“, sagte sie. „Dr. Klüver hat mich nämlich angesprochen. Er ist sehr zufrieden mit meiner Arbeit. Er hätte noch nie so eine zuverlässige Reinigungsfrau gehabt, wie mich.“ Ein kleines stolzes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. „Frau Mahler, die Empfangsdame hat jetzt ihr zweites Kind bekommen und arbeitet nur noch stundenweise. Deshalb sucht er eine feste Teilzeitkraft. Ob ich die Stelle nicht haben will.“

„Aber das ist ja voll der Wahnsinn!“, rief Lizzy und umschlang ihre Mutter stürmisch.

Frau Rose löste sich aus der Umarmung.

„Die Sache hat einen Haken. Ich habe keine Ahnung von Computern, und in der Praxis läuft doch alles über PCs.“

Lizzy winkte ab. „Das bisschen Computerzeug hast du bestimmt gleich. Jeder Idiot sitzt doch heute am Bildschirm.“

„Wenn’s nur so leicht wäre“, entgegnete Frau Rose. „Das sind ziemlich komplizierte Programme und wenn man so gar keinen Dunst hat wie ich ...“ Sie machte eine Pause. „Ich müsste ...“

Wieder hielt sie inne. Lizzy sah sie gespannt an. „Was müsstest du?“

Mit einer heftigen Bewegung öffnete die Mutter ein Glas Gurken. „Es geht ja sowieso nicht!“

Lizzy zog eine Grimasse. „Was? Jetzt sag schon!“

Frau Rose setzte sich mit einem Seufzer an den Küchentisch. „Es ist so, ich hab heute mit dem Arbeitsamt telefoniert. Es gäbe eine Möglichkeit für einen EDV-Kurs – sie würden sogar alles bezahlen.“

„EDV?“ In Lizzys Gesicht stand ein Fragezeichen.

„Elektronische Datenverarbeitung“, erklärte ihr ihre Mutter.

„Und wo ist das Problem?“, fragte Lizzy.

„Es ist ein vierwöchiges Blockseminar in der Nähe von München. – Das kann ich gleich vergessen.“

„Quatsch!“, fuhr Lizzy sie an. „Klar gehst du dahin! Ich pass derweil auf Justin auf. Das mach ich doch sowieso andauernd.“

Frau Rose wischte sich die Hände an einem Tuch ab und strich mit einer kraftlosen Bewegung eine Haarsträhne zurück. „Das ist lieb von dir! Aber ich hätte keine ruhige Minute. Justin ist unberechenbar. Dem fällt doch dauernd irgendein Unsinn ein. Das geht wirklich nicht!“

„Und Opa Rose und Martha?“, fragte Lizzy.

„Die beiden sind doch noch auf Tour mit ihrem Wohnwagen. Die müssten jetzt schon in Schweden sein. Opa hat sich so darauf gefreut. Wer weiß, wie lange er

noch fit genug ist, herumzureisen. Ich will ihm auf keinen Fall den Urlaub vermessen.“

„Und die Nachbarn?“, wandte Lizzy ein. „Frau Lorenz und Frau Bode sind doch riesig nett. Außerdem – auf Orkan und Taifun von den Celiks hab ich auch schon aufgepasst. Frau Celik macht das ganz bestimmt.“

Frau Rose runzelte die Stirn. „Soweit kommt’s noch!“ Ihre Stimme klang sehr entschieden. „Ich werde die Nachbarn ganz bestimmt nicht mit meinen Problemen behelligen.“

Lizzy zog eine Grimasse, Mum konnte ganz schön stur sein. Sie setzte sich neben ihre Mutter und stützte den Kopf in die Hände. „Und wenn wir einen Computer kaufen? Dann könntest du hier üben.“

„Lizzy, das hat doch keinen Sinn. So ein PC ist schließlich keine Kaffeemaschine. Einschalten und los geht’s. – Außerdem kommen wir finanziell grade so über die Runden. Momentan ist an die Anschaffung eines Computers gar nicht zu denken. Es ist eben, wie es ist!“ Frau Rose nickte Lizzy deprimiert zu. „Lass es gut sein! Deck lieber fürs Abendessen!“

Lizzy stand auf und räumte den Tisch frei. Bevor sie die *Girlie* zuklappte, fiel ihr Blick noch einmal auf das Wassermann-Symbol.

So ein supergutes Horoskop, dachte sie. Können sich die Sterne dermaßen irren?

Auf dem Schulweg am nächsten Morgen erzählte sie ihren Freundinnen von dem Gespräch. Beide gaben Lizzy recht. Frau Rose musste diesen Kurs unbedingt machen. So eine Chance kam bestimmt nicht gleich wieder.

Vom Unterricht bekam Lizzy heute kaum etwas mit, fast die ganze Zeit grübelte sie über ihr Problem nach. Erst die Musikstunde lenkte sie etwas davon ab.

Zum Schuljahresbeginn war ein neuer, ganz junger Musiklehrer an die Schule gekommen. Andreas Frank. Er war groß und schlank, brünett, hatte samtbraune Augen und eine dunkle, warme Stimme, die bei vielen seiner Schülerinnen Gänsehaut erzeugte. Kora gehörte zu seinen größten Fans, aber auch Lizzy fand

ihn voll süß. Nur Britt konnte das Getue um Franky, wie ihn die Mädchen nannten, nicht recht nachvollziehen. Mit großem Engagement hatte er eine Schulband gegründet, für die er viel Freizeit opferte. Und um diese Schulband ging es heute.

„Ihr wisst, dass demnächst ein Schulfest ansteht“, sagte er, nachdem er die Klasse begrüßt hatte. „Bis dahin ist die Schulband fit für ihren ersten öffentlichen Auftritt. Wir werden einige bekannte Titel spielen. Aber darüber hinaus, dachte ich, wäre es super, von Schülern selbst geschriebenen Songs zu spielen. Zumindest der Text sollte von euch sein. Ich weiß nicht, ob ihr den Aufruf in der Pausenhalle schon gesehen habt, den ich heute früh aufgehängt habe. Da könnt ihr euch eintragen. Und am Ende wird der beste Titel ausgezeichnet.“

„Worum soll es in dem Text gehen?“, fragte einer von den Jungs.

„Um Liebe natürlich!“, platzte Lizzy heraus.

Als alle lachten, wurde sie knallrot.

Herr Frank lächelte. „Das überlasse ich ganz euch.“

Selma, die im Musikzimmer einen Platz in der ersten Reihe ergattert hatte, beugte sich weit vor, damit man in ihren Ausschnitt sehen konnte. „Haben Sie schon eine Sängerin?“

Herr Frank runzelte die Stirn und trat einen Schritt zurück. Dann wandte er seinen Blick zur Klasse. „Am besten fände ich es, wenn die Songwriter ihren Titel selbst vortragen würden.“

Kora stieß Lizzy an. „Selma, die Hohlhippe! - Echt typisch! Was denkt die sich eigentlich, sind wir hier bei Superstar?“

Als die Kolibris wenig später in der Pause auf und ab gingen, sagte Britt: „Da machst du natürlich mit, Kora, der Kolibrisong ist doch cool! Und du hast sogar die Melodie selbst geschrieben. Das macht dir so schnell keiner nach!“

Kora zuckte mit den Schultern. „Weiß nicht.“

Lizzy biss in ihr Käsebrot. „Logisch, dasch du mitmachsch!“

Britt nickte ihr zu. Kora schrieb gute Gedichte. Vor einiger Zeit hatte sie einen Song auf die Kolibris geschrieben und sogar eine Melodie dazu erfunden.

Als Lizzy runtergegessen hatte, hakte sie sich bei Kora ein, schnippte mit den Fingern und sang los: „A-one, a-two, a-three, Ko – Li – Bri. Alle für eine, eine für alle. Egal, was kommt, in jedem Falle.“

„Oh, wou, wou, wou, in jedem Falle“, fielen Britt und Kora ein.

Die anderen Schüler sahen dem Trio amüsiert nach. Die Mädchen kicherten.

„Okay!“, sagte Kora. „Warum eigentlich nicht! Aber ihr singt mit!“

„Ups!“, sagte Britt. „Ne, so was kann ich nicht!“

Lizzy zog eine Grimasse. „Ich sterbe, wenn ich auf die Bühne muss.“

Kora zuckte mit den Schultern. „Na gut, dann eben nicht!“

Nach dem Pausengong gingen sie zum Klassenzimmer zurück. Vor einer Säule in der Halle hatte sich eine ganze Traube von Schülern versammelt und studierte Herrn Franks Plakat.

Gerade als sie vorbeikamen, lösten sich Selma und ihre neue Freundin Claudi aus dem Gewimmel heraus.

Claudi war erst vor kurzem in die Klasse gekommen. Sie war nicht sehr groß und hatte ein kleines schmales Gesicht mit einer spitzen Nase.

„Wie eine Spitzmaus“, hatte Britt gleich trocken festgestellt.

Sie hatte Claudi von Anfang an nicht leiden können. Aber auch bei den anderen Mädchen kam die Neue nicht sehr gut an.

„Die redet einem immer nach dem Mund“, hatte Lena, vor kurzem zu den Kolibris gesagt. „Wenn du sagst: ‚LA4 ist meine Lieblingsband‘, sagt sie hundertpro: ‚meine auch‘. Und wenn du dann sagst: ‚aber *OMG* sind besser‘, sagt sie: ‚find ich auch‘. Wenn du behauptest: ‚es regnet‘, sagt sie: ‚ja, tatsächlich, es regnet.‘ – Auch bei strahlendem Sonnenschein.“

Für Britt stand fest: Claudi war eine Schleimerin. Und Schleimer konnte sie nicht ausstehen. Ihren beiden Freundinnen hatte die Neue anfangs noch leidgetan. Es war bestimmt nicht leicht, in einer neuen Klasse Anschluss zu

finden. Aber seit Claudi so dick mit Selma befreundet war, war sie auch bei Kora und Lizzy unten durch. Da neben Selma ein Platz frei gewesen war, saß Claudi neben ihr. Selma, die wegen ihrer frühreifen Art von den meisten anderen Mädchen abgelehnt wurde, genoss es, dass Claudi ihr in allem Recht gab und ihr naheiferte. Und ganz allmählich verwandelte sich Claudi auch äußerlich in ein Spiegelbild ihrer neuen Freundin. Sie trug fast ausschließlich Pink und erschien ähnlich aufgedonnert zum Unterricht wie Selma. Was ihr allerdings noch gänzlich fehlte, waren Selmas weibliche Rundungen.

„Sie sieht aus wie eine Spitzmaus beim Karneval“, hatte Britt neulich gesagt. „Einfach lächerlich.“

Jetzt kam Selma mit ihrer Spitzmaus auf die Kolibris zu. „Und? Macht ihr mit?“, fragte sie.

„Macht ihr mit?“, wiederholte Claudi.

Noch ehe die Kolibris antworten konnten, sagte Selma: „Wir sind auf jeden Fall dabei.“

„Ja, wir sind dabei“, echote Claudi.

„Als was?“, fragte Britt. „Als das Schreckschrauben-Duo?“

Selma rümpfte die Nase. „Du bist ja nur neidisch, weil ihr zu blöd seid, einen Song zu schreiben.“

Claudi nickte heftig. „Genau!“

Lizzy blitzblaue Augen funkelten wütend. „Wir haben schon längst einen super Song. Und du kannst Gift drauf nehmen, dass wir dabei sind!“

Kora warf ihr einen erstaunten Blick zu. Britt biss sich auf die Lippen. Dass Lizzy immer so impulsiv sein musste!

Selma holte einen Moment Luft. „Und ihr geht dann wohl als das Stolpervogel-Trio“, schnaubte sie schließlich.

„Das ist gut, Selma!“, kicherte Claudi, „Stolpervogel-Trio!“

„Du wirst schon sehn, wer besser ankommt“, fauchte Lizzy zurück. Damit zog sie Kora und Britt mit sich fort.

Kora wendete sich noch einmal um. „Habt ihr überhaupt schon einen Song?“

Selma schnaubte abfällig. „Kinderspiel.“

„Für Selma ist das ein Kinderspiel“, wiederholte Claudi.

„Du hast sie wohl nicht mehr alle!“, fuhr Britt Lizzy beim Weitergehen an. „Ich auf der Bühne. – Ne, wirklich nicht!“

Kora biss auf einer Haarsträhne herum. „Jetzt müssen wir. Die Hohlhippe und ihre Spitzmaus erzählen das doch bestimmt überall rum. Lizzy, dass du aber auch nicht den Mund halten kannst!“

Lizzy senkte den Kopf. „Sorry, aber das war einfach too much. Diese aufgeblasenen Zimticken! Und außerdem – der Kolibrisong ist wirklich gut.“

Britt zupfte Lizzy an einer Lockenspirale. „Da hast du uns ganz schön was eingebrockt.“

Lizzy zog unwillig den Kopf weg. „Ich hab ja auch Bammel, aber wenn wir üben schaffen wir’s schon irgendwie!“